

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 4 (1899)

Heft: 5: Calvenfeier-Festnummer

Artikel: Meer und Gebirg

Autor: Tarnutzer, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

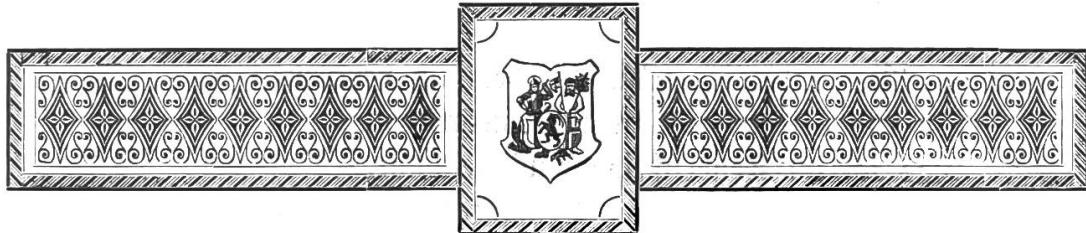
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Calvenfeier ✸ Festnummer des Bündnerischen Monatsblattes.

Nr. 5.

Chur, Mai 1899.



Meer und Gebirg.

Von Chr. Tarnuzzer.

I.

War ich nicht glücklich? Zweimal hat
der Stiel
Mit mir die Großen Wasser kühn durchschnitten,
Das Meer hat reich gelohnt, was ich gelitten,
Und jede Fahrt gab mir mein sich'res Ziel.
Inzwischen sah ich ungezählte Male
Dort an Columbia's riesenhafter Küste
Im Glanz des Tags der Wellenleiber Brüste,
Ich sah sie hüpfen hin zum Mondesstrahle;
Mein Ohr erfüllten schmeichelnd erst die Stimmen,
Dann schwoll es an zu lauten Psalmentönen,
Bestimmt, im Weltenrauschen sich zu krönen
Und wieder süßen Dankes hinzuschwimmen: —

O Meer, dem ich gelauscht, dem ich vertraut,
Ob ruhgeglättet, ob in Sturmewüten,
Das ich im Feuerscheine hab' geschaut,
D'raus Milliarden von Demanten glühten;
Des' Fluten Inseln tragen, Palmen küssen,
Vor's Auge lockend buntes Traumesweben
Und wieder in der Dede stumm verschweben,
Die graue Nebellast zu ihren Füßen: —
O Meer, ich beug' mich ewig deiner Macht!
Ich preise mich, daß, Kleiner, ich geboren
Und meine Seele manche Sternennacht
Vor dir geöffnet lag, stumm, traumverloren

II.

Heilig Grinnern auf der Gipfel Stufen!
Es wogt im Riesenkreise von Gebirgen,
Und wieder bin ich Glücklicher berufen
— Derweilen sie im Thal sich drunten würgen —
Ihr Herrliches in stiller Lust zu messen
Mit Prachten, die mir wies das ew'ge Meer: —
Wenn weiße Hörner zu mir glänzen her,
Kann ich die Wellenkämme nicht vergessen,
Die silbern einst vor mir getanzt, gewallt;
Nun stehn sie fest vor den entzückten Blicken,
Die Wogen in versteinerter Gestalt,
Und mächtig weht es von den Eisesbrücken;
Im Licht glüh'n Millionen von Kristallen,
Der Friede gleitet aus des Himmels Schoß,
Ich fühl' es wieder walten grenzenlos,
Und von der Zukunft dunkle Nebel fallen

III.

Meer und Gebirg, so reich und grenzenlos,
Der Lebenshauch von ungezählten Schaaren,
Der Zauber höchster, aber auch der Schoß
Von Todesfurchten, tosenden Gefahren!
Es fährt der Herr herab in Blitz und Wetter,
Der Seemann trotz gelassen allem Wüten,

Ihn schrecket kein Sausen, Schlag und Sturmgeschmetter:
Mut ist sein Leben, uns'res stummes Brüten.
Doch wie ich Euch bewund're, schwiel'ge Hände,
Ihr nimmermüden der betheerten Jacken,
So sei heut Euer meines Liedes Spende,
Die auf den Pässen zwischen Eiseszacken
Durch Sturm und Schnee die sichern Pfade finden,
Die Pferde weisend auf verwehten Spuren
Und, wenn den Braven ihre Kräfte schwinden,
Vorwarten auf den weißen Todesfluren
— Zu Seiten lauern dräuend die Lawinen
Und von den Gipfeln scharf die Stürme fegen; —
O Ihr, so stark und mutig allerwegen,
Wie nur ein Seemann ist von hartem Dienen:
Ein „Gott zum Gruß!“ Gebirgespionniere!
Ihr Postillone, Helden, deren Treue
Den Schwachen stärkt im öden Felsreviere
Und ihm die Welt erschließt als schön're, neue!

Eingriffe der kaiserlichen Reichsgerichte in die Gerichtsbarkeit des Grauen Bundes.

(Mitgeteilt von S. C. M.)

In unserm Staatsarchiv befinden sich ein Urteilbrief von Ammann und Rath zu Glarus von 1494 und zwei Urteilbriefe des Freyenstuls der Freigrafschaft zu Fürstenberg in Westphalen von 1595 und 1596. Alt-Neg.-Stat C. v. Neding 4 in Baden hat dieselben im „Archiv für Schweizergeschichte“ (Band III, Seite 291 ff.) publiziert und dazu eine Analyse gegeben, die, weil diese Urteilsprüche eine weniger bekannte und beachtete Ursache des Schwabenkrieges bildeten, hier teilweise wieder zum Abdruck gelangt.

Ein gewisser Meister Gregorius Steinmeß, Freischöffe der heimlichen Gerichte zu Westphalen oder der heiligen Behme, war in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, wahrscheinlich in Ausübung seines Berufes *) ins Oberland gekommen und hatte eine bünd-

*) Steinmeß dürfte eher eine Berufsbezeichnung als ein Geschlechtsname sein. Als Steinmeß könnte er am damaligen Kirchenbau zu Waltensburg und anderswo im Oberlande thätig gewesen sein.